

Medienmitteilung

Bern, 1. Juni 2015 / mk

HIV durch Früh-Therapie stoppen

Eine Behandlung von HIV vor Ausbruch der Abwehrschwäche bringt derart grosse Vorteile, dass Infizierte ohne Symptome nicht länger unbehandelt bleiben sollten. Zu diesem Schluss kommt eine internationale AIDS Studie mit Beteiligung des Inselspitals sowie der Universitätsspitäler von Zürich, Genf und Basel.

Am Mittwoch, 27.5., konnte START, die grösste internationale Strategiestudie zur Frühbehandlung von HIV, frühzeitig abgebrochen werden: Weil die medikamentöse Therapie von HIV-positiven Personen auch in frühen Stadien der Infektion – also vor dem eigentlichen Ausbruch der Abwehrschwäche – derart grosse gesundheitliche Vorteile bringt, entschieden die Forscher der unbehandelten Kontrollgruppe von Infizierten die Behandlung nicht länger vorzuenthalten. Bisher war man davon ausgegangen, dass eine so frühe Therapie den Betroffenen keinen Nutzen bringt.

Frühe Behandlung verhindert schwere Erkrankungen

4685 HIV-infizierte Patienten aus 35 Ländern beteiligten sich an der START Studie. Sie alle hatten eine HIV-Infektion in einer frühen Phase ohne Krankheitszeichen. Per Los wurde entschieden, wer sofort mit einer medikamentösen Behandlung beginnen und wer abwarten sollte, bis ein Labortest eine leichte Abwehrschwäche (d.h. einen Abfall ihrer T4-Lymphozyten auf unter 350 pro Mikroliter Blut) feststellte.

Nach etwa drei Jahren zeigte sich, dass die Patienten welche sofort mit der Behandlung begonnen hatten nur halb so viele schwerwiegende gesundheitliche Probleme hatten, wie Patienten welche abwarteten. Lebensbedrohende Krankheiten oder Todesfälle waren allerdings in beiden Studiengruppen sehr selten. Nur 6 von 1000 Patienten aus der Frühbehandlungsgruppe erlitten während eines Jahres eine der genannten Komplikationen, gegenüber 12 in der Gruppe ohne Behandlung.

Für den Infektiologen Prof. Hansjakob Furrer vom Inselspital, welcher die Studie in der Schweiz leitete, heisst das: „Eine Frühbehandlung sollte allen HIV-infizierten Patienten angeboten werden, da mit dieser Studie zweifelsfrei gezeigt werden konnte, dass dies für die Mehrzahl der Betroffenen gesundheitliche Vorteile bringt.“ Entscheidend sei dabei allerdings die Bereitschaft des Patienten zum Behandlungsbeginn, da nur konsequent täglich und lebenslang eingenommene Medikamente die gezeigten Vorteile garantieren.

Auch der Partner wird geschützt

Die Resultate der START Studie sind auch darum so wichtig, weil kürzlich die sogenannte PARTNER Studie zeigen konnte, dass erfolgreich behandelte HIV-infizierte Menschen ihre Partner auch bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr praktisch nicht anstecken. „Eine frühe Behandlung möglichst aller HIV-Infizierten könnte demnach die HIV-Epidemie stoppen“, sagt Furrer. Die schweizerische HIV-Kohortenstudie zeigt zudem, dass bei rund 95% der von ausgewiesenen Spezialisten behandelten Patienten ein vollständiger Behandlungserfolg erreicht wird. Das heisst, dass unter Therapie bei diesen Behandelten das HI-Virus im Blut nicht mehr nachgewiesen werden kann.

Allerdings wissen wahrscheinlich über zweitausend Personen in der Schweiz gar nicht, dass sie HIV-infiziert sind, weil sie sich bisher nicht haben testen lassen. Die Resultate der zwei grossen Studien, sollten dazu führen, dass sich Personen mit Risiko für HIV testen lassen, sodass ihnen eine Behandlung angeboten werden kann. „Wer einen positiven Test hat, sich aber gleich behandeln lässt, hat eine

ähnliche Lebenserwartung wie die schweizerische Allgemeinbevölkerung und gibt die Infektion nicht weiter“, so Furrer.

Mitteilung zum Abbruch der START Studie:

<http://www.niaid.nih.gov/news/newsreleases/2015/Pages/START.aspx>

Präsentation zur PARTNER Studie:

http://www.cphiv.dk/portals/0/files/CROI_2014_PARTNER_slides.pdf

<http://www.croiconference.org/sites/default/files/abstracts/153LB.pdf>

Schweizerische HIV Kohorten Studie:

www.shcs.ch

Weitere Auskünfte für Medienschaffende:

*Prof Dr. med. Hansjakob Furrer, Klinikdirektor und Chefarzt a.i. Universitätsklinik für Infektiologie:
031 632 31 89 (erreichbar am 1. Juni, 14:00 bis 16:30 Uhr, und 2. Juni, 12:15 bis 13:45 Uhr).*